

Dr. Elaine Phillips, Alttestamentliche Literatur, Vorlesung 13, Die kultische Tora

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Nun, fangen wir heute mit Boker Tov an. Da gab es eine kleine Reaktionsverzögerung. Gut, du hast es verstanden.

Die Ankündigungen könnt ihr hier oben selbst einsehen, ich möchte aber nur kurz auf einige Punkte eingehen. Bitte beachtet die Prüfungsrichtlinien. Es gelten die gleichen Bestimmungen.

Sie sind alle im Ankündigungsbereich von Blackboard veröffentlicht, also gilt dort dasselbe. Und fangen Sie an, die Implikationen dessen zu wiederholen, was wir letztes Mal im Unterricht besprochen haben, als wir über die Zivil-Tora im Hinblick auf die Erlösungsbewegung und die Hermeneutik sprachen. Die Frage wird damit zusammenhängen.

Es geht natürlich nicht nur um die Definition; Sie müssen das Modell auch anwenden, okay? Überlegen Sie, wie Sie dieses spezielle Interpretationsmodell nutzen könnten, um einige der im Alten Testament der Tora behandelten, besonders herausfordernden Fragen zu klären und deren Anwendung heute zu erörtern. Das ist die Essayfrage. Wie Sie Ihrem Studienplan entnehmen können, war ursprünglich für heute Abend eine offene Diskussionsrunde geplant.

Ich sage das aus zwei Gründen ab. Zum einen hatte ich bereits genug Fragen mit einigen von Ihnen, und das freut mich sehr. Kommen Sie gerne vorbei, falls Sie das noch nicht getan haben, und vereinbaren Sie einen Termin zum Mittagessen.

Und da die Klasse klein genug ist, denke ich, dass wir das, was ich normalerweise in einer offenen Fragerunde besprechen würde, auch so machen können. Falls es dringend eine weitere offene Fragerunde geben sollte, bin ich natürlich dazu bereit, aber es sieht so aus, als könnten wir die Fragen auch anders klären. Und ehrlich gesagt ist für heute Abend Eisregen angesagt, deshalb möchte ich ungern länger fahren als unbedingt nötig.

Nicht, dass ich ein Angsthasen beim Autofahren wäre. Ich komme schließlich aus dem Norden Minnesotas. Aber, weißt du, Ted, du schüttelst einfach nur den Kopf.

Ich denke, aus diesen Gründen – und tatsächlich ist es der erstgenannte, der mehr ausschlaggebend ist als der letztgenannte – werden wir heute über Opfer, das Priestertum und das Heiligtum sprechen. Und ich denke, ein wirklich guter Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit einem Psalm ist ein Teil von Psalm 51.

Viele von Ihnen kennen diesen Psalm wahrscheinlich. Interessanterweise habe ich ihn dieses Jahr vielleicht schon im Unterricht erwähnt. In der Park Street Church, die ich besuche, lesen wir jedes Mal gemeinsam Psalm 51, wenn wir das Abendmahl oder die Eucharistie feiern.

Daher eignet sich dieser Psalm meiner Meinung nach gut als Einstieg in unser Thema Opfertagen. Wir werden außerdem bald einen Teil davon singen lernen, vielleicht schon ab Freitag. Es gibt also einen Grund, warum wir uns gerade jetzt so treffen.

Doch lassen Sie mich Ihnen zu Beginn einige Abschnitte aus Psalm 51 vorlesen. Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Güte; tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.

Wasche mich rein von meiner Schuld. Reinige mich von meiner Sünde. Denn ich kenne meine Verfehlungen, und meine Sünde ist immer vor mir.

Gegen dich allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen, damit du recht hast, wenn du sprichst, und gerechtfertigt bist, wenn du richtest. Wahrlich, ich bin ein Sünder von Geburt an, sündig von der Zeit, als meine Mutter mich empfieng. Wahrlich, du liebst die Wahrheit im Innersten. Du lehrst mich Weisheit im Innersten. Entsündige mich mit Ysop, so werde ich rein sein. Wasche mich, so werde ich weißer als Schnee sein. Lass mich Freude und Wonne hören. Lass die Gebeine, die du zerschlagen hast, jubeln. Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden. Tilge all meine Schuld.

Und dann werden die Verse 10 bis 12 im Mittelpunkt stehen, denn die werden wir später singen. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, festen Geist.

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. Gib mir wieder die Freude an deiner Erlösung und schenke mir einen willigen Geist, der mich stärkt. Lasst uns hier innehalten und gemeinsam beten, während wir mit unserem Unterricht beginnen, insbesondere mit den Themen Heiligtum, Priestertum und Opfer.

Lasst uns beten.

Gnädiger himmlischer Vater, wir beginnen diesen Kurs gemeinsam. Es ist unser Herzenswunsch, zusammen mit dem Psalmisten, dass du uns reinigst, reine Herzen in uns schaffst und uns die Freude unserer Erlösung zurückgibst.

Vater, wir wissen, wie sehr wir uns in uns selbst, unseren eigenen Plänen und Ängsten verlieren. Wir beten, dass du in deiner Barmherzigkeit unsere Gedanken neu

ausrichtest und uns von innen heraus reinigst. Wir beten für die Heilung all jener, die mit Krankheit oder anderen Belastungen zu kämpfen haben, die sie gerade überwältigen.

Bitte schenke ihnen deinen Geist in Fülle, damit sie diese Probleme bewältigen können. Vater, wir bitten dich auch, uns zu gebrauchen, um den Menschen um uns herum Mut zu machen. Wir beten mutig darum, dass du uns in dieser Stunde durch dein Wort lehrst.

Hilf mir, klar zu lehren. Lass uns ein erneuertes Verständnis davon erlangen, was es wirklich bedeutet, dich anzubeten. Und so bitten wir um all dies, dankbar im Namen Christi. Amen.

Nun, ich denke, wir müssen das Ganze noch einmal kurz wiederholen, aber zunächst eine kleine Skizze, oder besser gesagt, ein Bild eines Modells. Sie können es online finden, wenn Sie sehen möchten, wie ein Modell des Heiligtums aussieht. Hier ist es. Es ist hilfreich, sich das Ganze visuell vorzustellen. Wir werden später darauf zurückkommen, wie die einzelnen Teile funktionieren.

Es gibt übrigens verschiedene Nachbildungen des Tabernakels. Diejenigen unter Ihnen, die aus dem Südosten Pennsylvanias kommen, haben vielleicht schon die in Lancaster County besucht – dieses lebensgroße Modell. Es ist sehr hilfreich, um zu verstehen, was sich im Heiligtum abspielte.

Wir können uns also erst nach dieser Betrachtung ein grobes Bild davon machen. Ihnen werden aber schon ein paar Dinge auffallen. Gleich am Eingang befinden sich der Altar, das Waschbecken und das Spülbecken. Und hier oben ist natürlich der Eingang zum eigentlichen Zelt, worauf wir später noch genauer eingehen werden.

Beachten Sie, dass der Altar uns verdeutlicht, dass die Tragstangen sehr wohl vorhanden waren. Wenn Sie dies nun genau betrachten und den Text aufmerksam gelesen haben, werden Sie einige Probleme mit dieser Abbildung erkennen, aber darauf gehen wir jetzt nicht ein. Es vermittelt uns lediglich einen ersten Eindruck.

Einige einleitende Fragen. Welche Kategorien gibt es in der Tora? Denken Sie daran, dass Kategorien lediglich Denkrahmen sind, die uns helfen, über diese Dinge nachzudenken. Welche sind es? Nennen Sie sie!

Flüstere sie mir zu. Ich verrate dir eins, wenn du mir eins verrätst. Trevor.

Zivilisiert, gut. Die zivile und soziale Tora, die wir letztes Mal behandelt haben, umfasst all das, was unser Funktionieren in der Gesellschaft betrifft. Mary, was ist das andere? Ja, moralisch, ethisch, diese moralischen Gebote, die kulturübergreifend, zeitübergreifend usw. gelten.

Natürlich, was ist das Offensichtliche, mit dem wir heute beginnen, Matt? Rituale und Zeremonien. Gut, in Ordnung. Das führt uns zur Diskussion über Rituale und Symbole.

Und ich möchte gleich zu Beginn etwas klarstellen: Ich weiß, dass wir alle aus unterschiedlichen Kontexten kommen und verschiedene Formen der Anbetung praktizieren. Wenn wir regelmäßig Gottesdienste besuchen, wozu ich Sie ermutigen möchte, ist jeder von uns in ein Ritual eingebunden.

Man sollte sich also nicht einfach zurücklehnen und sagen: „Ich gehe ja nicht in eine anglikanische, römisch-katholische, episkopale oder lutherische Kirche, also nehme ich nicht an Ritualen teil.“ In jedem Gotteshaus gibt es Rituale. Man geht zur Kapelle; nun ja, heute findet der Gottesdienst nicht statt, weil heute Morgen keine Kapelle geöffnet ist, aber auch dort gibt es Rituale.

Weißt du, man steht auf, und die Lobpreisband fängt an zu singen, und wir singen dann ungefähr drei Lieder lang. Normalerweise sind es drei, richtig? Manchmal vier, wenn sie kürzer sind. Die letzte Strophe wird meistens ohne Instrumente gesungen.

Ruhe bitte. Es gibt Rituale, es gibt Dinge, die geplant wurden. Es ist dort genauso ritualisiert wie in jeder anderen liturgischen Kirche, denn wir brauchen Rituale.

Wir brauchen es, um unsere Gedanken zu ordnen und uns in eine Haltung der Anbetung zu versetzen. Und natürlich hängt es davon ab, welche Symbole verwendet werden. Die Anbetung im Alten Testament, über die wir heute sprechen werden, ist voller Symbolik und Rituale.

Das alles birgt tiefe Lehren, aus denen wir lernen können, auch wenn sich unsere jeweiligen Rituale hier und da etwas ändern mögen. Dazu möchte ich gleich noch etwas sagen. Levitikus ist ein interessantes Buch.

Ich habe das vielleicht schon einmal erwähnt, und ich glaube, Sie haben es auch in Dr. Wilsons Buch gelesen, aber wenn ein orthodoxes jüdisches Kind, oder vielleicht auch ein konservatives, oder was auch immer, jemand, der seine Religion ernst nimmt, anfängt, die Bibel wirklich zu studieren, dann beginnt es nicht mit den spannenden Teilen wie dem Exodus. Es beginnt mit dem Levitikus.

Ist das nicht interessant? Das ist das Buch, das wir so lange wie möglich aufgeschoben haben. Der Grund, warum sie dort anfangen, ist etwas, das wir neulich schon erwähnt haben: Im Buch Levitikus wird die Heiligkeit Gottes immer wieder betont. Es zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch.

Tu dies, weil ich heilig bin. Seid heilig, weil ich heilig bin. Und natürlich lehrt alles, was mit Opfern zu tun hat, genau diese Lektion.

Manchmal schauen wir uns das Buch Levitikus an und fragen uns: Wie lässt sich das alles zusammenfügen? Vielleicht hilft es, es etwas genauer zu betrachten. Ich habe hier einige Vorschläge, sozusagen einen groben Überblick. Die Kapitel eins bis zehn, über die wir heute ausführlicher sprechen werden, handeln von den Opfern und der Priesterweihe. Es geht also, wie ich bereits erwähnt habe, konkret um den Weg zum Heiligen, die Annäherung an Gott.

Sobald du mit Kapitel 11 weitermachst und tatsächlich bis Kapitel 27 liest – mit einigen Ausnahmen, aber hauptsächlich Kapitel 11 bis 27 –, sprechen wir über das, was manche Gelehrte den Weg der Heiligkeit nennen. Anders gesagt: Das ganze Leben findet in der Gegenwart Gottes statt, okay? Wir sollten uns also immer vor Augen halten, dass Gott genau hier und jetzt bei uns ist. Er weiß genau, was du denkst und wie gelangweilt du gerade bist, okay? Er ist immer bei uns, egal was passiert.

Doch im Alten Testament und auch in unserer Kultur gibt es Zeiten und Orte, die der Anbetung gewidmet sind. Der Weg zum Heiligen beschreibt also die Annäherung an Gott in diesen Kontexten, denn diese Kontexte sollen uns an sein Wesen erinnern: seine Majestät, seine Transzendenz, seine vollkommene Heiligkeit und seine absolute Abscheu vor der Sünde, die wir leider oft vergessen.

Ich will jetzt nicht lange darüber herziehen, aber einige von euch wissen, wie absolut – mir fällt gar nicht das richtige Wort ein – wie entsetzlich es ist, mitanzusehen, was in unserer Kapelle vor sich geht, einem Ort, der für diese besondere heilige Zeit und diesen heiligen Raum der Begegnung mit Gott bestimmt ist. Ich habe es mir in letzter Zeit zur Aufgabe gemacht, öfter mal auf die Empore zu gehen. Und was dort oben passiert, ist wirklich tragisch.

Aber passt auf euch selbst auf, denn diese Leute verhärten, würde ich sagen, ihr Herz immer weiter. Ich weiß, das klingt schrecklich, aber so wirkt es eben, wenn ich da oben stehe. Also geht hin und mahnt die Leute zum Nachdenken.

Ich weiß auch, was unten passiert. Wenn sie dort gerade essen, trinken, sich unterhalten, ihren iPod hören oder was auch immer, dann gehört das nicht dorthin. Vielleicht gehört es um vier Uhr nachmittags dorthin.

Das ist nicht für heilige Zeit, heiligen Raum vorgesehen. Es hat an unseren Andachten nichts zu suchen. So, genug davon für heute.

Das, was ihr heute über das Heiligtum, das Priestertum und die Opfer gelesen habt, birgt einen gewaltigen Widerspruch. Zunächst einmal: Was ist überhaupt ein

Paradoxon? Lasst uns das klären. Kann mir jemand den Begriff „Paradoxon“ definieren ?

Es muss nicht unbedingt ein Wörterbuch sein, gib mir einfach eine verständliche Definition. Sarah, kannst du mir helfen? Ja, versuch du es mal. Ja, zwei Dinge, die auf den ersten Blick überhaupt nicht zusammenzupassen scheinen.

Sie werden zwar zusammengefügt, stehen aber gewissermaßen im Widerspruch zueinander. Man muss darüber nachdenken, wie beides untrennbar mit dem verbunden ist, was wir gerade beobachten. Worin besteht also das Paradoxon in Bezug auf die Anbetungsszene im Alten Testament? Denken Sie an das, was Sie über das Heiligtum und über das Opfer gelesen haben.

Versuchen wir, das Paradoxon etwas genauer zu betrachten. Möchte es jemand versuchen? Keine Eile, nicht wahr? Woraus besteht das Heiligtum? Aus all dem Reichtum, den sie aus Ägypten mitgenommen haben, nicht vergessen? Das Heiligtum ist wunderschön. Es symbolisiert etwas von Gottes erhabener und transzendenter Natur.

Und dieser Ort strahlte eine Ehrfurcht und Erhabenheit aus. Was passiert, wenn man ein Tier tötet? Überall ist Blut und Gedärme, wenn man mal darüber nachdenkt. Man sieht so etwas ja nicht oft, außer man ist auf einem Bauernhof aufgewachsen und gewohnt, Hühner zu schlachten. Aber es ist ein ziemliches Chaos.

An diesem einen Ort prallen Gottes majestätische Schönheit, dargestellt durch das Vorhandene, und zugleich das Blutvergießen, das Chaos, der Schrecken und der Schmerz des Todes aufeinander. Und natürlich ist die Sünde die Ursache dieses Todes. Wir werden gleich noch genauer darauf eingehen, aber wir sollen erkennen, dass, wenn wir diese Zusammenhänge im Hinblick auf Heiligtum und Opfer betrachten, wir den Widerspruch verstehen und uns dann bewusst machen, dass es natürlich Gott selbst ist, der dieses Chaos, diesen Schrecken, diesen Schmerz und diese Qual auf sich nimmt.

Und vielleicht ergibt sich dadurch ein klareres Bild. Wie gesagt, das, was wir heute lernen oder gelernt haben, ist voller Symbolik. Und wenn schon nichts anderes, hoffe ich, dass Sie dadurch ein wenig mehr Wertschätzung für Dinge entwickeln, die wir oft achtlos über die Lippen kommen lassen.

Jesus starb für meine Sünden. Das ist wahr, aber verstehe, was es bedeutet. Die Israeliten kannten in ihrem Kultsystem eine Art Erziehung, die ihnen helfen sollte, etwas über Gott und über sich selbst zu erkennen.

Und daraus können wir lernen. Gut, dazu gibt es noch viel mehr zu sagen. Die Folgen der Annäherung an Gott.

Wie ich bereits erwähnt habe, ist diese ganze Herangehensweise ein spezifischer Teil der Tora, genauer gesagt der rituellen Zeremonien-Tora. Sie bezieht sich auf die als heilig festgelegten Zeiten und natürlich auf den heiligen Ort, der in diesem Kontext die Stiftshütte war. Selbstverständlich gibt es Aspekte, die sich im Laufe der Zeit verändert haben.

Und unsere kirchlichen Kontexte sind natürlich etwas anders. Ich bin mir dessen bewusst, ich sage nur noch eine Sache und dann verspreche ich wirklich, dass ich mich nicht weiter damit beschäftige. Hat hier jemand Annie Dillard gelesen? Sie hat wirklich interessante Dinge geschrieben und ich kann sie euch als faszinierende Autorin nur empfehlen.

Aber sie hat ein Buch mit dem Titel „Einen Stein zum Sprechen bringen“ geschrieben. Ist das eines der Bücher, die du gelesen hast, Mary? Erinnerst du dich an diese Passage? Ich werde sie stark verfremden, weil ich sie wirklich sehr, sehr, sehr stark paraphrasieren werde. Aber in „Einen Stein zum Sprechen bringen“ spricht sie unter anderem über Anbetung.

Und sie sagt ungefähr Folgendes: Wenn wir nur eine Ahnung hätten, wem wir sonntagmorgens begegnen würden, dann würden wir mit Helmen und Schutzwesten hingehen und uns in unseren Kirchenbänken anschnallen. Stattdessen lümmeln wir uns da so rum, unterhalten uns ein bisschen und trinken vielleicht eine Tasse Kaffee.

Wir sind viel zu vertraut geworden. Gott, ja, ist unser engster Freund. Und doch ist er Gott.

Und doch ist er Gott. Nun, der zentrale Bestandteil der gesamten Anbetung war das Opfer. Und dazu werden wir natürlich gleich noch viel mehr sagen.

Aber sehen wir uns ein paar Dinge genauer an. Das sind zwei Wörter, die nicht sehr häufig verwendet werden. Und tatsächlich sind sie in manchen Kreisen wahrscheinlich nicht ganz korrekt, weil sie von Blutvergießen und dem Zorn Gottes sprechen.

Und manche Leute hören das nicht gern, aber so ist es nun mal. In Levitikus 17,11 heißt es im Grunde, dass das Leben eines Lebewesens in seinem Blut liegt. Und wenn man das Blut eines Tieres vergießt, nimmt dieses Opfertier im Grunde den Platz meines Lebens ein.

Mein Leben ist durch meine Sünde verwirkt. Lies den Vers noch einmal und dann Hebräer 9,22, wo es heißt: Ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung der Sünden. Gut, also Sühne ist ein Begriff, den du kennen solltest.

Das ist ein tolles Wort, das zum Beispiel in einem Multiple-Choice-Teil einer Prüfung vorkommen könnte. Könnte sein, oder? Gottes Zorn durch Blutvergießen besänftigen. Wissen Sie, wir in unserer westlichen Kultur denken: Warum überhaupt über Blutvergießen reden? Was für ein schrecklicher Gedanke!

Wir haben vergessen, dass, wie Paulus sagt, der Lohn der Sünde tatsächlich der Tod ist. Wenn also dieses Tier stirbt, nimmt es meinen Platz ein. Es nimmt meinen Platz ein, nicht wahr? Sühne, ein anderer verwandter Begriff, ist nicht genau dasselbe.

Tatsächlich gibt es in theologischen Kreisen große Debatten darüber, ob man den einen oder den anderen Begriff verwenden sollte. Ich denke, beide sind von außerordentlicher Bedeutung. Sühne bezeichnet die Vergebung der Sünde.

Durch dieses vergossene Blut ist die Sünde getilgt. Es geht also einerseits darum, Gottes Zorn zu besänftigen, andererseits um die Vergebung meiner Sünden, die auch deine Sünden betreffen. Und meinen nächsten Satz habe ich ja bereits gesagt.

Vielleicht sollten wir uns das noch einmal genauer ansehen und ein Gespür dafür entwickeln, was ein Opfer wirklich bedeutet. Und dann, anschaulich dargestellt, sehen wir, welche verheerende Folgen die Sünde hat. Das ist einfach so.

Und obwohl wir versuchen, es zu beschönigen, es zu verdrängen und niemandem davon zu erzählen usw., richtet die Sünde Chaos an. Diese Opfer verdeutlichen genau das. Um den Opferprozess durchführen zu können, brauchte es nicht nur das Heiligtum, auf das wir gleich noch eingehen werden, sondern auch das Priestertum, das als Mittler zwischen uns sündigen Menschen und Gott in seiner transzendenten Heiligkeit diente.

All das wird also Teil eines großen symbolischen Ganzen. Nun, ich habe das ja bereits angedeutet. Was lernen wir über uns selbst? Nun, im Grunde stiften wir als Sünder täglich Chaos.

Was lernen wir über Gott? Nun, wir lernen gewiss, dass er sich in seiner vollkommenen Heiligkeit von uns absondert, und doch, wie wir sehen werden, erniedrigt er sich, in unserer Mitte zu wohnen. Das ist das Schöne daran. Aber dazu gleich mehr.

Nun, wie können wir, angesichts dessen, was ich gesagt habe, diese beiden vergleichen und gegenüberstellen? Schauen wir uns zunächst einige Punkte an. Welche Konzepte bleiben gleich? Anders gesagt: Ich habe versucht, Ihnen einige Prinzipien zu vermitteln, und Sie sollten diese nun herausarbeiten und mir wiedergeben können. Was gilt heute noch für Sie und mich als Gläubige des Neuen Testaments, was auch damals galt, als diese Worte den Israeliten durch Mose am Sinai offenbart wurden? Was gilt noch immer? Sag es noch einmal, Lucky.

Wir brauchen einen Priester, wir brauchen einen Hohepriester. Und natürlich ist Jesus derjenige, der es war, aber wir brauchen einen Mittler. Wir brauchen immer noch einen Mittler.

Und was noch? Opferblut wird vergossen. Hebräer 9,22, das ich Ihnen vorhin zitiert habe, besagt: Ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung der Sünden. Und was sagen Hebräer 12,28 und 29? Auch dieser Vers ist vielleicht nicht so freundlich, wie manch einer es sich wünschen würde, aber ich halte ihn für eine ziemlich wichtige Passage.

Ich lese es Ihnen vor. Da wir uns hier im Hebräerbrief befinden, nicht wahr? Dies ist die Zeit nach der Auferstehung, und die Gemeinde ist entstanden usw. Hören wir genau zu, was der Verfasser des Hebräerbriefs zu sagen hat.

Da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, lasst uns dankbar sein und Gott mit Ehrfurcht und Respekt anbeten, denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer. Er spricht hier nicht von dem böartigen Gott des Alten Testaments, den Marcioniten. Dies ist eine Aussage des Neuen Testaments.

Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer. Lasst uns ihn mit Ehrfurcht und Respekt anbeten. Deshalb müssen wir auch weiterhin die gebührende Ehrfurcht vor Gott haben, wenn wir in seine Gegenwart treten.

Ich möchte die Schönheit der Gemeinschaft mit Gott durch Christus und die damit verbundene Freude keinesfalls schmälern, aber sie entfaltet sich am besten, wenn wir Gott verstehen und eine gesunde Ehrfurcht vor ihm haben. Vielleicht können wir diese Ehrfurcht also ein wenig stärken. Was hat sich geändert? Nun, da wir uns noch im Hebräerbrief befinden, möchte ich Ihnen noch zwei weitere, recht wichtige Passagen vorlesen.

Das knüpft an Luckys Aussage von vorhin an. In Hebräer 7,24 ff. heißt es, dass Jesus, weil er ewig lebt, das ewige Priestertum besitzt. Dies ist das Ende von Kapitel 7, wo der Hebräerbrief das Melchisedek-Thema aufgreift, das wir bereits bei der Besprechung von Genesis 14 besprochen haben. Daher kann er, wie in Vers 25 erklärt, alle, die durch ihn zu Gott kommen, vollständig erretten, weil er ewig lebt, um für sie einzutreten.

Jesus ist unser großer Hohepriester. Lasst mich weiterlesen. Ein solcher Hohepriester erfüllt unsere Bedürfnisse: heilig, makellos, rein, von Sündern abgesondert und über die Himmel erhaben.

Anders als bei anderen Hohepriestern liegt hier der Unterschied, nicht wahr? Wir brauchen zwar immer noch einen Hohepriester, aber Jesus ist grundlegend anders.

Im Gegensatz zu anderen Hohepriestern muss er nicht Tag für Tag Opfer darbringen, erst für seine eigenen Sünden, dann für die Sünden des Volkes. Er hat sich selbst ein für alle Mal für unsere Sünden geopfert.

Wir haben also ganz deutlich einen Hinweis darauf, dass all dies in Christus seine Erfüllung findet. Und dann gibt es noch eine weitere Passage, die ebenfalls sehr lesenswert ist: Kapitel 10, Vers 10.

Wir sind durch das ein für alle Mal dargebrachte Opfer des Leibes Jesu Christi geheiligt worden. Und in Vers 12 heißt es, dass dieser Hohepriester, Jesus, nachdem er ein für alle Mal ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht hatte, sich zur Rechten Gottes setzte. Das Bild, das wir hier gewinnen sollen – und ich weiß, dass ich es immer wieder betonen muss –, ist, dass es tiefgreifende Wahrheiten gibt, die bis heute fortwirken.

Es bedarf Opfer, eines Mittlers und der Heiligkeit Gottes, und doch hat Jesus all das zu einem einzigen Zeitpunkt vollbracht. Verstanden? Und genau darüber spricht der Verfasser des Hebräerbriefes. Nun gut, in diesem Sinne, lasst uns zum Thema Zuflucht übergehen.

Übrigens habe ich zwei Bibelstellen gelesen, in denen es darum geht, dass Jesus für unsere Sünden eintritt. Hast du das mitbekommen? Hast du das gehört? Deshalb ist es so wichtig, das zu sagen und auch so zu meinen, nicht nur beiläufig, sondern im Namen Jesu zu beten, weil er für uns eintritt.

Manchmal gibt es Diskussionen darüber, ob man das da unbedingt hinzufügen sollte. Aber man kann es nicht einfach so hinzufügen. Es hat eine Bedeutung, wenn wir sagen, dass wir darum bitten; wir flehen Gott an, dies zu tun, und danken ihm im Namen Jesu.

Jesu ist unser Fürsprecher. Daher hat das eine tiefgreifende theologische Bedeutung. Gut, sprechen wir nun etwas genauer über das Kirchenasyl.

Beachten Sie den vielen Raum, der dem Heiligtum gewidmet ist. Wenn Sie lesen, kommen Sie so dahin, und plötzlich, am Ende von Kapitel 24, halten Sie inne und fragen sich: „Was habe ich mir denn in Kapitel 25 eingebrockt?“ Denn von Kapitel 25 bis 40 dreht sich fast alles um das Heiligtum, unterbrochen von drei Kapiteln über den Vorfall mit dem goldenen Kalb. Aber achten Sie auf den vielen Raum, der diesem Ort gewidmet ist.

Versteht ihr, warum das wichtig ist? Ja, das ist es. Es ist sogar ungemein wichtig. Und wir werden gleich darüber sprechen, warum.

Beachten Sie auch die Platzierung. Nach der Verkündung der Zehn Gebote, nach dem gesamten uns vorliegenden Tora-Korpus, insbesondere in den Kapiteln 21 bis 23, nach der Bestätigung des Bundes, bei der Mose, die Ältesten Israels, Nadab und Abbi auf den Berg steigen und mit Gott essen, heißt es: „Sie feiern ein Fest zur Bekräftigung des Bundes.“

Danach folgen die Anweisungen für das Heiligtum. Alles klar? Wir beginnen mit Kapitel 25. Es geht also darum, den Ort vorzubereiten.

Nachdem der Bund geschlossen war, begann man, den Ort vorzubereiten. Und dann, beginnend mit Levitikus, folgen die Opfergaben, die dort dargebracht werden sollen. Die Kapitel über das goldene Kalb gehören zu den tragischsten, wahrscheinlich nach dem Garten Eden.

Und ich möchte Ihnen einige Gründe nennen, warum das so ist. Mose befindet sich auf dem Berg. Er empfängt Anweisungen bezüglich eines Ortes, an dem Gott in ihrer Mitte wohnen wird.

Weißt du, die Gemeinschaft wird großartig sein. Er erhält Anweisungen über Aaron, was Aaron tun und was Aaron tragen soll. Und was macht Aaron zu diesem Zeitpunkt? Er steht unten am Fuße des Berges und lässt sich von den Unruhen der Menge mitreißen.

Und er fertigt ein goldenes Kalb an. Was sagt er wohl, als Moses ihn damit konfrontiert? Es ist eine etwas interessante Verdrehung der Wahrheit. Chelsea.

Ja, das Kalb kam einfach so raus, nachdem wir das alles ins Feuer geworfen hatten. Aaron lügt also. Er sagt in diesem Fall nicht die Wahrheit.

Nun gibt es eine ganze Diskussion darüber, was dieses goldene Kalb war und was es symbolisierte. Manche sagen, sie kehrten einfach zu ihren ägyptischen Göttern zurück, weil eine der vielen ägyptischen Gottheiten etwas mit Rindern zu tun hatte. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass Aaron selbst – denn er sagt es – diesen Gott als den Gott ansieht, der sie aus Ägypten geführt hat.

Und Aaron glaubt, er präsentiere ihnen ein Abbild Gottes, indem er dieses Kalb formt. Natürlich durfte er das nicht tun. Und es ist der schlimmste Fall von Götzendienst.

Aaron hat die ersten drei Gebote auf einfache Weise gebrochen. Das bedeutet natürlich, dass der Bund gebrochen ist. Als Mose vom Berg herabsteigt, zerbricht er symbolisch die Tafeln des Bundes.

Das Faszinierende an dieser Situation ist, was Gott nach diesem Vorfall tut. Er sagt im Grunde: „Macht euch an die Arbeit und baut es. Ich werde sowieso an eurem Ort wohnen, in eurer Gegenwart.“ Dies geschieht durch die bemerkenswerte Fürsprache von Moses.

Beim Lesen von Moses' Gebet, insbesondere in Kapitel 33 und dem Anfang von Kapitel 34, wird deutlich, wie auf unglaubliche Weise für sein Volk Fürsprache einlegt. Gott beschließt tatsächlich, in ihrer Mitte zu wohnen. Und deshalb wird dem Bau des Heiligtums so viel Raum gewidmet.

Anweisungen, ein gebrochener Bund und dennoch Gottes Absicht, in ihrer Mitte zu wohnen, wie fünf weitere Kapitel über den Bau des Heiligtums belegen. Das ist also gut so. Noch Fragen? Übrigens, wir könnten eine ganze Stunde über das goldene Kalb sprechen.

Das weiß ich. Lassen Sie mich noch etwas hinzufügen. Der Grund, warum viele Gelehrte der Ansicht sind, dass Aaron tatsächlich etwas anfertigt, das er für Gott hält, und nicht etwa ein ägyptisches Götzenbild, liegt in der Beschreibung der Cherubim.

Erinnert ihr euch noch an die Cherubim? Wir hatten Cherubim, richtig? Und wir werden sie wiedersehen, wenn wir über die Details der Dekoration des Heiligtums sprechen. Es gab Cherubim, die im Garten Eden als Wächter aufgestellt wurden. Wenn ihr in Hesekiel Kapitel 1 und 10 nachlest – wir werden darauf in ein paar Monaten eingehen –, seht ihr Hesekiels Beschreibung der Cherubim. Sie haben, und hier wird etwas aus den himmlischen Sphären in menschliche Worte gefasst, ein Gesicht wie ein Ochse, nicht wahr? Und Füße wie Kälberfüße.

Es geht also um die Präsenz Gottes, die durch die Cherubim unterhalb dieser Ebene und darüber den Thron Gottes symbolisiert wird. Zumindest in Worten wird dies mit einer Art kalbsähnlicher Struktur beschrieben, um es mal so auszudrücken. Wer Dr. Wicks Vorlesung besucht hat, weiß das wahrscheinlich schon: Im Alten Orient wurden die Thronsäle der Könige mächtiger Reiche von großen, geflügelten Steingestalten bewacht.

Und das Wurzelwort für diese Wesen ist mit Cherubim und Keruv verwandt, nicht wahr? Es könnte also auch da Zusammenhänge geben. Nun, das ist ein kleiner Exkurs, den wir aber zum Heiligtum fortsetzen müssen. Wenn wir im Text darüber lesen, finden wir einige hebräische Wörter, die zum Verständnis hilfreich sind.

Also, dieser Ort heißt Mikdasch, was tatsächlich Heiligtum bedeutet, weil es so viel wie abgesondert heißt. Das hebräische Wort Kodesch bedeutet heilig. Das ist also die eigentliche Beschreibung dieses Ortes, die schon im Wort selbst darauf hinweist, dass er abgesondert ist, ein Heiligtum. Und wir haben Vogelschutzgebiete, richtig? Das sind abgesonderte Orte, Wildtierschutzgebiete.

Das zweite Wort verweist auf einen weiteren Aspekt, denn es stammt von einem hebräischen Wort, das „wohnen“ oder „Nachbar“ bedeutet. Das hebräische Wort für Nachbar ist mit diesem Wort, „Schahein“, verwandt. Es handelt sich hier um einen Mischkan, also die Wohnstätte Gottes.

Wer wird denn nun, um es mal so auszudrücken, unser Nächster sein? Und dann schließlich das Zelt der Begegnung, das Ohel Moed. Dort begegnete Gott Mose und später natürlich auch Aaron. Mose hatte in dieser Hinsicht einige besondere Privilegien, auf die wir hier aus Zeitgründen nicht eingehen können.

Lasst uns kurz fortfahren und über die Absichten sprechen, denn das, was ich eben über die Worte selbst gesagt habe, gibt uns einige ziemlich starke Hinweise darauf. Wisst ihr, was nach dem Sündenfall geschah, worüber ich gerade gesprochen habe, ist, dass es zu einer völligen Trennung zwischen dieser wunderbaren, harmonischen Beziehung kam, in der Gott mit Adam und Eva im Garten Eden wandelte. Nach der Sünde wurden sie vertrieben, und die Cherubim wurden an ihre Stelle gesetzt.

Mit dem Heiligtum haben wir einen ersten Eindruck davon, wie es sein wird, wenn wir wieder in der Gegenwart Gottes vereint sind, wenn das Paradies seinen Höhepunkt erreicht hat. Aber das Heiligtum ist nur ein Schritt in diese Richtung. Es ist ein Schritt in diese Richtung.

Und so hat Gott in seiner Gnade beschlossen, unter seinem Volk zu wohnen. Das ist eine bemerkenswerte Entscheidung. Und wie ich bereits sagte, trotz des goldenen Kalbs, des Götzendienstes und all der damit verbundenen Folgen des gebrochenen Bundes, tut er dies dennoch.

Es ist auch, und wahrscheinlich eines der wichtigsten Dinge, die Menschen auf die Inkarnation vorzubereiten. Denn was bedeutet Immanuel? Gott mit uns. Und im siebten Kapitel des Buches Jesaja heißt es: „Du sollst ihm den Namen Immanuel geben.“

Und dann taucht Immanuel in Kapitel acht noch viermal auf, okay? Gott mit uns. Und dann haben wir natürlich die Geburt Jesu, die Inkarnation, und tatsächlich Johannes 1,14, wo es heißt – weiß jemand, was in Johannes 1,14 steht? Das ist eine dramatische Aussage. Wir haben es alle schon zu oft gelesen, aber es ist wirklich eine dramatische Aussage.

Was sagt Johannes 1,1? Im Anfang war das Wort. Okay, das haben wir verstanden. Und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.

Wir wissen also etwas über die untrennbare Verbindung von Wort und Gott in diesem Kontext. Was sagt 1,14? Gehen wir es noch einmal durch: „Und das Wort wurde Fleisch.“ Und hier ist der nächste Teil.

Ich meine, das ist schon schockierend genug für ein jüdisches Publikum. Das ist schockierend genug. Das Wort wurde Fleisch, aber was bedeutet es dann? Ja, und wohnte unter uns, und das griechische Wort lautet: und zeltete unter uns.

Man sollte nicht glauben, dass die Leser des Johannesevangeliums diesen Hintergrund nicht kannten, um zu verstehen, dass Gott gegenwärtig ist – im Stiftszelt und nun im fleischgewordenen Wort, das unter uns weilt. Das Wort wurde bewusst an dieser Stelle gewählt. Und natürlich spricht der Text auch von den Offenbarungen seiner Herrlichkeit.

Johannes tut dies und bezieht sich dabei auf Gottes Offenbarung im Kontext der Stiftshütte. Dies ist ein Vorbild für die himmlische Wohnstätte. Ich werde Ihnen diese Passagen nicht vorlesen, aber es ist deutlich – und das haben wir bereits gesehen –, dass sich im gesamten Tora-System, insbesondere in unserer rituellen Tora, ein kleines Bild davon abzeichnet, was sein wird, wenn der Himmel wiederhergestellt ist.

Sie können diese Quellen also nachschlagen. Und dann habe ich diesen Punkt direkt von Gordon Hugenberger übernommen: Wenn man sich die Stiftshütte ansieht, die später zum Tempel wird, ist sie in gewisser Weise tatsächlich ein Bild unseres Weges zurück ins Paradies, wie ich bereits erwähnt habe. Dies ist der Weg, den wir in Richtung Paradies sehen, denn Gottes Gegenwart ist mit uns und sogar auf dem Weg zum Tempel gegenwärtig.

Ich glaube, wir werden es hier im nächsten Abschnitt sehen. Nun gut, ich komme gleich darauf zurück. Also, ich beende diesen Satz.

Schon während sich ein Gläubiger durch die Vorhänge zum Altar begibt, nimmt der Priester das Blut Christi und besprengt den Altar damit. All das gehört untrennbar zur Rückkehr zum Baum des Lebens, dem Ursprung des Lebens. Nun gut, sprechen wir zunächst über die Struktur und sehen uns dann ein weiteres Diagramm an.

Rahmen aus Akazienholz. Akazienholz wächst in der Sinai-Region. Das ist der dortige Plakatbaum.

Tatsächlich ist es wahrscheinlich der einzige echte Baum. Und er ist nicht groß, weshalb auch die Rahmen nicht sehr groß sind. Nur kurz zur geografischen Lage für alle, die sich dafür interessieren – oder auch wenn nicht, werden Sie es sowieso hören.

Akazienbäume haben bemerkenswert tiefe Wurzeln, wirklich bemerkenswert tiefe Wurzeln, denn auf der Sinai-Halbinsel fallen maximal vier Zoll Regen pro Jahr, und dennoch überleben diese Bäume, indem sie ihre Wurzeln sehr tief in den Boden ausbreiten, sodass sie trotz des geringen Regens überleben können. Sie sind also sehr widerstandsfähig, und die Rahmen für das Tabernakel werden aus Akazienholz gefertigt. Und dann natürlich die Vorhänge darum herum, die wiederum symbolische Bedeutung haben.

Gottes Wohnstätte wird abgesondert sein. Ja, sie ist von den Stämmen umgeben. Ja, er wohnt inmitten von ihnen, und doch ist sie abgesondert, und die Vorhänge symbolisieren das.

Im eigentlichen Heiligtum, gleich nach dem Durchqueren des Vorhofs, befindet sich das Zelt mit seinen vier Vorhangschichten. Darin sind das Heilige und das Allerheiligste untergebracht, deren Ausstattung wir gleich besprechen werden. Die Cherubim habe ich bereits erwähnt. Besonders auf dem Vorhang, der das Heilige vom Allerheiligsten trennt, sind Cherubim angebracht.

Auch dies symbolisiert die Rückkehr zum Baum des Lebens und erinnert uns an das Paradies. Es verdeutlicht, dass die Cherubim in gewisser Weise die Gegenwart Gottes schützen und behüten. Sprechen wir nun etwas genauer darüber, was sich darin befindet. Betrachten wir noch einmal unsere Struktur – ich werde gleich noch einmal ein Diagramm zeigen –, so besteht diese aus dem Allerheiligsten, dem inneren Heiligtum und dem eigentlichen heiligen Ort.

Im Allerheiligsten befindet sich die Bundeslade, die so genannt wird, weil in ihr die Tafeln des Zeugnisses aufbewahrt wurden. Richtig? Erinnern wir uns an den Bund, von dem wir gesprochen haben: Es wurden zwei Tafeln des Bundes angefertigt, eine für den Herrscher, eine für das Volk. Diese Tafeln wurden in dieser Lade aufbewahrt. Deshalb wird sie Bundeslade genannt.

Aaron ist das hebräische Wort für Bund. Wie Sie im Text lesen können und wie ich oben bereits angedeutet habe, befinden sich die Cherubim nicht nur auf dem Vorhang zwischen dem Allerheiligsten und dem Heiligen, sondern sie beschatten auch den Deckel der Bundeslade, den sogenannten Sühnedeckel. Das Wort hierfür ist Kippura oder Kippurit. Wenn Sie jüdische Freunde haben, die dieses Wort kennen, werden Sie wahrscheinlich auch Kippur hören, und vielleicht kennen Sie ja Jom Kippur.

Die New Yorker Aussprache ist Jom Kippur. Vielleicht kennen Sie das schon, aber es heißt ja eigentlich Jom Kippur, richtig? Es geht also um den Versöhnungstag. Wir werden, so Gott will, am Freitag genauer darüber sprechen.

Die Sühnedecke befindet sich also über der Lade, die die Tafeln enthält. Weiter nördlich, am Allerheiligsten – dazu folgt gleich eine Skizze –, steht ein Tisch. Dieser Tisch dient speziell dazu, Brot auszulegen.

Gut, wenn man Brot auslegt, denkt man vielleicht: Brot? Nun, bedenken Sie, dass damals ein Großteil der Ernährung aus Brot bestand. Schätzungen zufolge stammten bis zu 60 % der Nahrung aus brotähnlichen Produkten. Brot war also die beste Verkörperung der Quelle des Lebens, und nun müssen wir nur noch die Zusammenhänge erkennen.

Manna vom Himmel, Jesus selbst nennt sich Brot vom Himmel. Daher ist im Heiligtum selbst Brot integriert, das, wie ich meine, symbolisch zu verstehen ist und eine Vorahnung des lebendigen Brotes darstellt. Es befindet sich auf der Nordseite.

Auf der Südseite befindet sich der Leuchter. Der Leuchter wird später in einigen sehr symbolträchtigen Passagen noch einmal auftauchen. Wir werden ihn im Buch Sacharja genauer betrachten.

Wir werden uns das in der Offenbarung ansehen und die Idee des Lichts betrachten, das den Geist symbolisiert und mit ihm in Verbindung steht. Ich bin mir nicht sicher, wie weit man das treiben möchte, und ich gehöre auch nicht zu denen, die alles auseinandernehmen und überall die Dreifaltigkeit suchen. Aber ich finde es faszinierend, dass die drei wichtigsten Gegenstände im Stiftszelt – wenn man sie so nennen will – die Bundeslade mit Gott, das Brot der Gegenwart, das symbolisch auf das lebendige Brot vom Himmel, Jesus, verweist, und der Leuchter, der auf den Geist hinweist, miteinander verbunden sind.

Das ist wirklich interessant. Nicht nur das, wir haben einen Weihrauchaltar direkt neben dem Vorhang, der das Allerheiligste vom Heiligen trennt. Der aufsteigende Weihrauch bildet eine schützende Wolke. Jedes Mal, wenn der Hohepriester einmal im Jahr das Allerheiligste betrat, trug er den Weihrauch vor sich her. Dieser sollte schützend wirken und ist somit ein sehr interessantes Symbol, das auch in der Offenbarung des Johannes aufgegriffen wird.

Tatsächlich kommt es bereits in den Psalmen vor, nicht nur in der Offenbarung. Ich kann mich nicht mehr genau erinnern, in welchem Psalm.

Ich muss es mir nochmal ansehen, aber es geht darum, dass die Gebete mit Weihrauch gleichzusetzen sind und der Weihrauch die Gebete symbolisiert. Interessant also. Draußen im Hof befindet sich der Altar selbst.

Ein recht großer Altar. Um es genauer zu erklären: Er hatte wohl eine Seitenlänge von etwa 1,80 Metern. Er war aus Holz, aber mit Bronze überzogen, damit er tragbar

und nicht zu schwer war. Auf diesem Altar wurden die Opfertiere verbrannt, und an ihn wurde das Blut der Tiere gesprengt.

Zwischen Altar und dem eigentlichen Tabernakel befand sich das Becken, auch Waschbecken genannt. Dieses ist natürlich auch wichtig, denn nachdem der Priester das Blut und die Verunreinigungen des Opferrituals beseitigt hat – ich werde später noch genauer auf die Rolle des Priesters und des Opfernden eingehen –, muss vor dem Betreten des Tabernakels eine gründliche Reinigung erfolgen. Das Waschbecken dient auch diesem Zweck. Hier ist eine Abbildung dazu.

Sie haben wahrscheinlich schon viel komplexere Diagramme gesehen, aber dieses hier hilft uns zumindest. Hier ist die Ostseite, der Eingang. Beachten Sie, dass der Allerheiligste quadratisch gestaltet sein soll. Ich bin zwar kein begnadeter Künstler, aber dieser Bogen symbolisiert eine Art Überdachung mit Cherubim darüber – Sie verstehen schon. Hier ist unser Weg.

Beim Betreten des Altars fallen die Hörner an jeder Seite auf, diese kleinen Ausbuchtungen an den Ecken, Rebecca. Wurden die Tiere beim Opfern einfach getötet? Nein, man brachte sie herein. Wenn ich von hier aus etwa 1500 Jahre in die Zukunft blicken darf, lesen wir die Anweisungen in rabbinischen Schriften, also jüdischen Texten aus dem ersten Jahrhundert, als Jesus lebte. Dort wird der Tempel beschrieben, der damals stand. An den Wänden waren ringsum Haken angebracht, an denen die Opfernden ihre Lammer aufhängten, sie dort schlachteten, das Blut auffingen und es dem Priester brachten. Ja, das soll, wie gesagt, eine sehr anschauliche Lektion über das Leid, den Schmerz und den Schrecken sein, die mit der Sünde verbunden sind.

Wir haben es aus den Augen verloren, und vielleicht ist es ein sehr gutes Lehrmittel, um uns wieder darüber nachzudenken. Am ehesten käme man dem wohl nahe, wenn man sich „Die Passion Christi“ ansieht. Ich selbst habe den Film nicht gesehen, weil ich ihn nicht ertragen konnte, aber die Leute, die ihn gesehen haben, erzählten mir, wie endlos die Kreuzigungsszene gewesen sein muss. Sie hatte aber einen Sinn: Sie sollte uns einen Eindruck davon vermitteln, wie schrecklich das wirklich war. Ja, die Antwort ist also: Ja. Jedenfalls waren der Altar, diese Ausbuchtungen an jeder Ecke, die die Hörner darstellen, die nach oben ragenden Teile, im Grunde dazu da, das Holz auf dem Altar zu halten.

Dort brennt ein Feuer, und diese Dinger halten das Holz natürlich an Ort und Stelle. Sie werden später in der Geschichte Israels eine eigene symbolische Bedeutung erlangen, worauf wir später noch eingehen werden. Hier ist unser Becken oder unsere Waschwanne, und dann kommt natürlich der Priester herein, und sie mussten im Heiligtum ihre Handlungen vollziehen.

Sie mussten sich um das Verbrennen des Weihrauchs kümmern, eine tägliche Angelegenheit, den Tisch für die Schaubrote decken und die Lampen und den Leuchter am Brennen halten, denn diese sollten ja unaufhörlich – nun ja, das ist nicht das richtige Wort – ewig brennen. Gut, das ist unser kleines Schema. Noch ein paar Details, und dann müssen wir über die Opfer sprechen.

Zur Einsetzung gehörte auch die Salbung. Das hebräische Wort bedeutet „mit Öl bestreichen“. Salben klingt zwar harmlos, bedeutet aber tatsächlich „mit Öl bestreichen“. Das Verb „mashach“ leitet sich von „maschiach“ ab, was wiederum „Messias“ bedeutet und im Griechischen mit „Christos“, Christus, übersetzt wird. Wenn wir also von Jesus Christus sprechen, meinen wir Jesus, den Gesalbten. Daher beinhaltete die Einsetzung nicht nur des Hohepriesters, sondern auch der Könige die Salbung, das Bestreichen mit Öl.

Während dieser ganze Prozess in Gang kommt – die Einrichtung des Heiligtums, die Ordination –, wenn man die ersten zehn Kapitel, die ersten neun Kapitel des 3. Buches Mose, und auch im 2. Buch Mose, ich glaube Kapitel 38, aufmerksam gelesen hat, wird davon gesprochen, wie man die Priester mit Öl salbt und ihnen dann Blut auf Ohr, Daumen und großen Zeh gibt. Dies symbolisiert, zumindest nach rabbinischer Auffassung, die Bereitschaft der Priester, das Wort Gottes zu hören und es richtig zu verkünden. Sie sollen angemessen handeln und sich entsprechend verhalten. Übrigens: Weihrauch ist ein besonderer Weihrauch, der im Stiftszelt verbrannt wird, anders als anderer Weihrauch.

Es sollte sich um eine besondere Mischung handeln. Wahrscheinlich haben Nadab und Abihu genau das falsch gemacht, als sie in Kapitel 10 ihre Räuchergefäße nahmen und, entgegen dem Gebot des Herrn, in die Stiftshütte stürmten. Obwohl nicht ausdrücklich erwähnt wird, worum es sich dabei handelte, könnte es sein, dass sie etwas Unheiliges, nämlich unreines Räucherwerk, verwendet hatten.

Es mag noch andere Gründe geben, die ich in etwa fünf Minuten erläutern werde. Das Schutzgebiet wird durch eine Steuer von einem halben Schekel finanziert. Ein halber Schekel entspricht, wenn ich mich recht erinnere, etwa einem Fünftel einer Unze.

Beim ersten Lesen klingt es nach einem einmaligen Beitrag. Doch je weiter wir die historischen Erzählungen im Alten Testament lesen, desto mehr entsteht der Eindruck, dass solche Aufzeichnungen regelmäßig gesammelt wurden. Das wird besonders deutlich bei der Begebenheit mit Jesus in Matthäus 17. Weiß jemand, worauf ich mich beziehe, wenn ich von Tempelsteuer, Jesus und einer Geschichte in den Evangelien spreche? Kennt die jemand von, ja, Trevor?

Meinst du die Szene, als er zum Tempel ging und sich den Leuten übergab? Nein, das stimmt eigentlich nicht. Ich habe versucht, mir eine Möglichkeit auszudenken, das zu umgehen und dir ein gutes Gefühl zu geben. Ja, da haben sie Geld gewechselt.

Und übrigens, ich füge das trotzdem noch hinzu, einfach so. Die Geldwechsler waren da, weil es Pessach war, richtig? Und es kamen Leute aus dem ganzen Oströmischen Reich mit verschiedenen Münzen. Sie mussten also ihr Geld wechseln, um die entsprechende Tempelsteuer zu bezahlen.

Das Problem mit den Geldwechslern war, dass sie sich quasi direkt auf dem Tempelgelände niedergelassen hatten, anstatt dort zu sein, wo sie hingehören. Aber eigentlich suche ich nach alldem etwas anderes. Sarah? Ja, und was ist mit dem Fisch? Ja, gut, alles klar.

Also, folgendes: Manche Gegner sind – habe ich da einen Peter gehört? Ja, genau, gut. Manche Leute sind schon eine Herausforderung.

Und so kommen sie zu Petrus und fragen: „Hat dein Herr die Tempelsteuer bezahlt?“ Petrus antwortet: „Ja, natürlich, ganz bestimmt.“ Dann kommt alles wieder zu Jesus. Und er sagt: „Petrus, warum suchst du dir nicht einfach diesen Fisch?“ Und natürlich befindet sich im Maul des Fisches genug Tempelsteuer für Petrus und auch für Jesus selbst, obwohl er hinzufügt, dass der Sohn, also er selbst, der Sohn des Königs, die Tempelsteuer eigentlich nicht bezahlen muss.

Ja, es ist eine interessante Geschichte. Und sie hilft uns, eine neutestamentliche Erzählung zu verstehen, die diese Idee der Halb-Schekel-Steuer aufgreift. Nun gut, machen wir weiter.

Der Übergang von der Stiftshütte selbst und unserer Diskussion über die Salbung dient gewissermaßen als Überleitung zu den Priestern und Leviten. Und über die Leviten gibt es viel zu sagen. Im dritten Kapitel des Buches Numeri beispielsweise werden ihre Aufgaben beim Tragen und Pflegen der Stiftshütte beschrieben.

Aber das war ihre Aufgabe als Leviten: die Güter einzupacken, sie zu transportieren und darum herum zu lagern, um so etwas wie eine äußere Grenze oder Barriere jenseits der Vorhöfe zu bilden. Und sobald der Tempel errichtet war, würden sie natürlich auch andere Aufgaben im Zusammenhang mit seiner Pflege übernehmen. Sie waren auch Lehrer.

Sie werden auch Sänger und Musiker sein. Diejenigen unter Ihnen, die sich für Musik interessieren, wissen, dass die Leviten im Tempel – nicht in der Stiftshütte, sondern im Tempelheiligtum – eine wichtige Rolle spielten. Sie prophezeiten mit Musik und sangen. Die Priester waren es, die die Opfer darbrachten.

Das wird später noch ein Streitpunkt sein, wenn wir über eine Rebellion des Volkes sprechen. Man beachte, dass beide für die Unterweisung der Tora verantwortlich sind. Gott hat seine Diener, und diese sollen lehren, damit das Volk weiß, was Gott von ihm will.

Damit kommen wir von den Priestern und Leviten im Allgemeinen zum Hohepriester selbst. Wenn wir uns nun die Kleidung des Hohepriesters während seiner Amtshandlungen ansehen, achten Sie bitte darauf, wie diese seine Rolle als Vermittler widerspiegelte. Genau darauf kommt es an.

Wie spiegelt sich darin seine Rolle als Vermittler wider? Also, zunächst einmal: Was ist ein Ephod? Ein Wort, das wir nicht oft verwenden. Weiß jemand, was ein Ephod ist? Es ist dieses Kleidungsstück, das – nun ja, am besten lässt es sich wohl mit diesen Westen vergleichen, die Polizisten im Einsatz tragen. Sie sind fluoreszierend orange und haben Klettverschlüsse, die um die Taille befestigt werden. Sie sind ungefähr so lang? Nun, ziehen Sie sie noch etwas weiter herunter. Sie haben ein Vorderteil.

Es hat Schulterstücke, genau wie diese kleinen Westen. Und es hat ein Rückenteil, und dann gibt es wahrscheinlich noch Bänder, die es an den Seiten zusammenhielten. Es ist kein vollständiges Kleidungsstück.

Es ist ein Übergewand. Und natürlich sind auf den Schultern – und das ist der entscheidende Punkt beim Ephod – die Namen der Söhne Israels, der Kinder Israels, eingraviert. Wenn der Hohepriester also ins Heiligtum geht, trägt er die Söhne Israels auf seinen Schultern; dies ist Teil seiner Fürbittrolle.

Er trägt sie in die Gegenwart Gottes. Darüber hinaus gibt es an der Vorderseite des Ephods ein sogenanntes Brustschild. Es erfüllt zwei wichtige Funktionen.

Zunächst einmal sind es zwölf Steine. Diese befinden sich über Aarons Herz, der sie nun nicht mehr auf seinen Schultern trägt, sondern die zwölf in den Steinen symbolisierten Israeliten über seinem Herzen trägt, während er vor Gott tritt. Jeder der zwölf Steine steht für einen der zwölf Stämme.

Aber dann gibt es da noch diese Urim und Thummim, kleine Taschen im Brustpanzer, in denen sich etwas namens Urim und Thummim befindet, dessen Bedeutung und Funktionsweise uns nicht ganz klar sind. Die gängigste Vermutung ist, dass es „Lichter und Vollkommenheiten“ bedeutet, da das hebräische Wort für Licht „or“ lautet und der Plural somit „orim“ oder „urim“ wäre. Man kann die Ähnlichkeit heraushören.

„Tam“ bedeutet ganz, vollständig usw., „tumim“ hingegen Vollkommenheit. Also Licht und Vollkommenheit. Man könnte es auch so interpretieren, dass es mit dem ersten Buchstaben des Alphabets beginnt, während „tumi“ mit dem letzten

Buchstaben beginnt. In gewisser Weise ist es also vielleicht doch etwas Umfassenderes. Wie dem auch sei, es passt.

Manche sagen, es käme vielleicht nicht vom Licht, sondern vom hebräischen Wort für Fluch. Die Flüche auf der einen Seite und die guten Dinge auf der anderen, die Vollkommenheiten. Ich weiß nicht, wie das funktioniert hat.

Aber hier liegt der entscheidende Punkt. In 2. Mose 28 – und übrigens wird all das dort beschrieben, falls du das nachlesen möchtest – heißt es, dass Aaron die Mittel zur Entscheidungsfindung tragen wird.

Und genau das waren die Urim und Thummim . Sie dienten als Mittel zur Entscheidungsfindung. Wie auch immer sie funktionierten, wenn er einen schwierigen Fall vor Gott brachte, erhielt er auf die eine oder andere Weise eine Antwort.

Und tatsächlich finden sich im Verlauf der israelischen Geschichte Hinweise darauf, dass dieses Kleidungsstück zumindest zeitweise, während Davids Zeit und vielleicht auch darüber hinaus, weiterhin verwendet wurde. Darauf kommen wir später zurück. Er trug außerdem ein purpurfarbenes Gewand, ein leuchtend hellblaues Gewand, das am Saum mit Glöckchen und Granatäpfeln verziert war.

Granatäpfel symbolisieren vermutlich die Fruchtbarkeit des Landes. Die Anzahl der Kerne in einem Granatapfel gibt Aufschluss über seine Fruchtbarkeit und ist daher symbolisch. Die Glocken dienen aber auch dazu, dass er im Allerheiligsten gehört wird.

Wir haben auch einen Turban. Was ist darauf eingraviert? „Heilig dem Herrn“. Er trägt also ein Bekenntnis zu seiner Stellung als Mittler auf dem Kopf. Und dazu weiße Leinenunterwäsche, in diesem Fall ein Zeichen der Reinheit.

Ich habe es bereits erwähnt, aber um uns noch einmal daran zu erinnern: Da Jesus unser Hohepriester ist, wie der Hebräerbrief unmissverständlich belegt, erfüllt er diese Fürbittrolle. Und deshalb ist es, so meine ich, so wichtig, dass wir unsere Gebete bewusst und nicht halbherzig, sondern mit voller Absicht im Namen Jesu Christi sprechen. Nun, wir müssen über die Ordination sprechen.

Beim Lesen dieser Kapitel merkt man, wie sorgfältig sie vorgegangen sind. Alles ist bis ins kleinste Detail durchdacht. Nichts ist dem Zufall überlassen, nichts ist spontan.

Nicht, dass Gott spontane Anbetung nicht gutheißen würde, doch in diesem Fall war das nicht der Fall. Nadab und Abihu scheinen spontane Anbetung praktiziert zu haben. Wie dem auch sei, wir wissen es nicht genau, aber es widersprach dem Gebot

des Herrn und war eine Beleidigung, eine ungeheure Beleidigung der Heiligkeit Gottes.

Und deshalb werden sie dabei ihr Leben verlieren. Sie werden vom Feuer verzehrt. Du kannst alles darüber in Levitikus, Kapitel 10, nachlesen, okay? Es ist eine tragische Situation.

Wie wir sehen werden, ist das nicht nur hier so, sondern immer dann, wenn Gott in seinem Plan für sein Volk einen neuen Schritt vorantreibt, gibt es Menschen, die die Grenzen überschreiten. Und in solchen Momenten entscheidet sich Gott, eine Lektion zu erteilen. Meistens ist er außerordentlich barmherzig und verzichtet auf eine solche Bestrafung.

Aber in diesem Fall haben wir sie. Die Einschränkungen für die Priester wurden ja nach dem Vorfall um Nadab und Abihu formuliert, zumindest einige davon. Und manche davon könnten uns einen Hinweis darauf geben, was sie möglicherweise falsch gemacht haben.

Auch Levitikus 21 geht auf einige dieser Einschränkungen ein. Es geht hier im Kern darum, Gottes Heiligkeit zweifelsfrei zu bewahren. Daher mussten die Priester, die als Diener Gottes amtierten, diese Heiligkeit in ihrem Leben bezeugen.

Sie durften also keine Trauerrituale vollziehen. Das hieß, sie durften ihre Kleider nicht zerreißen, sich nicht die Haare wachsen lassen und sich nicht schmutzig machen. Denn wenn sie das täten, dürften sie offensichtlich nicht in die Gegenwart Gottes treten.

Das war nicht in Ordnung. Man durfte während der Zeremonie keinen Alkohol trinken, was, wie manche sagen, vielleicht einer der Gründe für den Vorfall zwischen Nadab und Abihu war. Vielleicht waren sie im Rahmen der Feierlichkeiten einfach etwas angetrunken und stürmten unüberlegt hinein.

Übrigens noch eine kurze Anmerkung. Manche verweisen auf 2. Mose 24, wo Nadab und Abihu mit den Ältesten Israels auf dem Berg waren und die Gegenwart Gottes sahen. Man könnte meinen, sie hätten das als ihren Platz angenommen.

Schließlich hatten sie diese Erfahrung mit Gott auf dem Berg gemacht. Warum? Sie interpretierten das auf eine arrogante Weise und sagten: „Wir haben ein Anrecht darauf, in seiner Gegenwart zu sein.“ Wir gehen hinein und begehen diese anmaßende Handlung auf eine sehr schreckliche Art und Weise, ohne zwischen heilig und profan zu unterscheiden.

Das ist der springende Punkt. Die letzten drei Gebote aus Levitikus 21 betrafen nicht das Stutzen des Bartes, sondern die Heirat mit Jungfrauen und keine körperlichen

Gebrechen. Übrigens wurden auch Menschen mit körperlichen Gebrechen, die der levitischen Linie angehörten, versorgt, durften aber das Heiligtum Gottes nicht betreten.

Okay, es ist zehn nach . Wir werden die Opfertgaben nächstes Mal schnell erledigen und dann weitermachen, denn das ist ein guter Weg.